



Am interessantesten am Ausflug ins Zentrum für internationale Lichtkunst in Unna fand ich in der Ausstellung das Werk von Christian Boltanski aus dem Jahre 2002. Bei dem durch marionettenhafter Figuren ein Schatten an die Wand geworfen wird und es sehr tänzerisch aussieht. Es soll an aus der Kindheit böse Träume erinnern und das Verhältnis von Tod und Leben darstellen. Dabei geht es darum, aus einfachem Material individuelle Lebendige Gestalten zu erschaffen. Die Stimmung in dem Raum war eine angenehme böse Kälte. Dieses Gefühl hat sich verstärkt, als man erfahren hat, dass hinter dieser Wand ein Friedhof war. Eine der Gestalten hat mich an Huggy Wuggy aus Poppy Playtime erinnert und es sah generell sehr cool aus :)



## Erlebnisbericht aus dem Lichtkunstmuseum

Der Kunst-Grundkurs der Q2 besuchte am 3. Februar 2025 das Internationale Zentrum für Lichtkunst in Unna. Die ehemalige Lindenbrauerei beherbergt in ihrem Kellergewölbe eine einzigartige Lichtausstellung, die von Künstlern aus aller Welt individuell für die jeweiligen Räume gestaltet wurde.

Während der Führung durch die verschiedenen Rauminstallationen erlebte der Kurs die Kunstwerke aus unterschiedlichen Perspektiven. Eines der Werke war die Rauminstallation "Space, Speech, Speed" (2001) von Mischa Kuball. Diese Installation arbeitet mit Licht und drei Discokugeln, auf die jeweils ein Wort projiziert wird. Die Kugeln hängen von der Decke herab: Space und Speech drehen sich, während Speed unbewegt bleibt.

Entlang der Raumränder verlief ein Steg, auf dem die Schüler\*innen das Kunstwerk aus nächster Nähe betrachten konnten. Sie entwickelten dabei die Theorie, dass sich Space (Raum) und Speech (Sprache) in der Gesellschaft stetig wandeln - daher die Drehung der Kugeln. Speed (Schnelligkeit) hingegen bleibt konstant, weshalb sich diese Kugel nicht bewegt.

Insgesamt war der Kurs von den verschiedenen Lichtkunstwerken fasziniert und tief beeindruckt.

Text: Elanur Balci  
Fotos: Celina Arouk

Diese Woche waren wir, als Kunstkurs der Q2, im Lichtkunstmuseum „Zentrum für Internationale Lichtkunst“ in Unna. Sobald man durch die Tür das Museum betritt, steht man dem ersten Kunstwerk schon direkt gegenüber. Oder besser gesagt steht man darauf! Es handelt sich um einen Glasboden, auf dem ständig Worte aufleuchten. Dieses Werk ist meiner Meinung nach ein schöner Einstieg, der sofort die Neugier weckt und den Ton der gesamten Ausstellung gut widerspiegelt, denn es ist etwas ganz Ungewohntes. Jedoch fordert jedes Werk im Museum dazu auf, es auf eigene Weise zu interpretieren, weil es meistens keine klare, laute Aussage gibt, sondern Raum für eigene Gedanken lässt.

Nachdem ich alle Installationen betrachten durfte, ist mir ein besonderes hängen geblieben, es ist das Kunstwerk: „Der reflektierende Korridor“ von Olafur Eliasson. Dabei handelt es sich um einen schwarzen Raum, der wie ein Gang aussieht, durch den man hindurchgehen kann. Während man hindurchgeht, wird man von pulsierendem, weißem Licht begleitet, das in rhythmischen Bewegungen an Wimpernschläge erinnert. Gleichzeitig rieseln an den Seiten echte Wassertropfen herab, was eine zusätzliche Dimension der Wahrnehmung schafft. Insbesondere das Element mit dem Wasser, hat die Erfahrung noch lebendiger und energetischer gemacht. Dieses Werk ist zusätzlich eines der wenigen, bei welchem man die Kunst selbst berühren durfte.

03.01.2025